

Tiefen-Fucha (Mautern), Dorf

Archivalien: Gemeindearchiv bis in die erste Hälfte des XVIII. Jhs. zurückreichend; eine Rechnung von 1646.

Literatur: Top. III 230.

1083 ist bei Aufzählung des ältesten Göttweiger Besitzes zuerst ein „desertum illud ad Fuchowa“ (Fontes 2 VIII 4 Nr. 2) genannt, das sich wohl auf beide Fucha bezieht. Oberfucha gehörte ursprünglich Ostenhofen und kam erst 1251 zum erstenmal als solches genannt, an Göttweig (Fontes 2 LI 134 Nr. 126). Niederfucha zum erstenmal als solches im Urbar von 1322 (Urbare d. St. Göttweig 94 Nr. 412). Übrigens hatte hier auch Freising Besitz (Fontes 2 XXXVI 78). Die Grundherrschaft hatte in beiden Orten Göttweig.

Ortskapelle: 1781 gebaut, 1896 so restauriert, daß vom Alten so gut wie nichts mehr vorhanden.

Furth (Mautern), Markt

Archivalien: Pfarrarchiv bis 1803 zurückreichend.

Literatur: Top. III 247; FAHRNGRUBER 52. — (Prähistorische Funde) M. Z. K. XIX 163. — HOERNES, Mitt. d. anthrop. Ges. XIX 69. — (Röm. Funde) M. Z. K. XIX 164. — M. Z. K. N. F. XVIII 213 (Münzen der Zeit Vespasians bis Valens und Gefäße). (Bildstock 1.) M. Z. K. N. F. XIV 260. — HOLZINGER 42.

Wohl schon in römischer Zeit besiedelt, da F. ganz nahe von Mautern liegt und längs des Fladnitzbaches die Straße nach Allium Cetium führte. 1083 kommt F. in der Dotation von Göttweig vor (Fontes 2 LI 11 Nr. 5); aus der ferneren Geschichte des Ortes sind die Plünderungen 1805 und 1809 zu erwähnen.

Ausgedehnter Ort zu beiden Seiten des Fladnitzbaches, am Fuße des Göttweiger Berges gelegen.

Pfarrkirche zum hl. Wolfgang.

Pfarrkirche.

Die Kirche war ursprünglich eine Kapelle, die nach dem Diarium Gottwicense 1494 errichtet wurde und von Anfang an zu Göttweig gehörte und dem jetzigen Altarhause entsprach; 1565 und 1591 wurde sie unter Abt Michael Herrlich erweitert, weitere Umbauten fanden 1614 und 1670 statt; ihre jetzige Gestalt erhielt sie 1719 unter Abt Gottfried Bessel. Der Turm wurde damals ausgebessert, und zwar nach einer Zeichnung Hildebrandts („delineante forma turris ligne ac structurae Domino Joanne Luca Hildebrand Architectonico Caesareo et Nri Monri“; Diarium Gottwicense I 149). 1842, 1884, 1904 restauriert.

Der Bau erhält sein eigenartiges Gepräge dadurch, daß zwei Straßen in tonnengewölbter Durchfahrt unter seinem Chor, beziehungsweise Altarhaus hindurchführen; nach innen tritt dies durch die starke Überhöhung des Altarraumes über den Chor und des letzteren über das Langhaus zutage, was dem in der Richtung von O. nach W. langsam gewachsenen Bau einen eigentümlichen Reiz verleiht (Fig. 63).

Beschreibung.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer. Gelblich gefärbelter Backsteinbau mit profiliertem Kranzgesimse.

Äußeres.

Langhaus: W. Glatte Giebelfront mit einer geringen Ausnehmung in der Nordwestecke; in der Mittelachse eingefasstes Rundfenster, im Giebel drei halbrunde Lucken. — S. Rechteckige Tür in Steinrahmung, darüber Rundfenster; weiter zwei Spitzbogenfenster mit abgeschrägter Sohlbank. — N. wie S. Mehrere Stufen führen zur Tür, über die in weißer Schrift die Jahreszahl 1614 geschrieben ist. — Ostgiebel den Chor überragend; Satteldach, Ziegel.

Langhaus.

Chor: Schmäler als das Langhaus; von zwei Schwibbogen mit Tonnen, beziehungsweise Kreuzgewölbe durchbrochen, die

Chor.

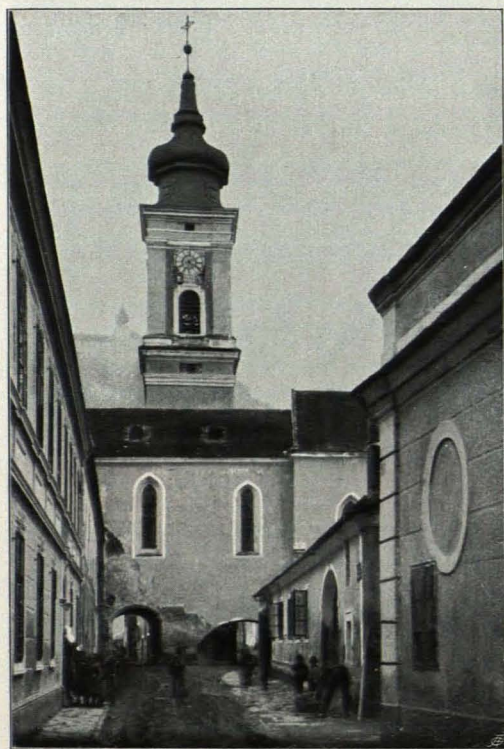


Fig. 63 Furth, Pfarrkirche (S. 135)